

Die Passerelle von Kerzers ist gerettet

Die SBB haben nun entschieden, die Passerelle am Bahnhof von Kerzers zu sanieren. Der Verein, der seit Jahren für die Instandsetzung kämpft, freut sich – obwohl es Wermutstropfen gibt. Die Gemeinde Kerzers sieht zusätzlichen Handlungsbedarf.

Jean-Michel Wirtz

KERZERS Die Passerelle beim Bahnhof von Kerzers soll nicht länger vor sich hin rosten. Im kommenden Jahr wird die schon lange aufgeschobene Sanierung starten, wie die Recherchen der FN ergaben. Auf Anfrage bestätigt Christian Ginsig, Mediensprecher der SBB, diese Information: Die Sanierungsarbeiten sollen zwischen Februar und März 2019 starten und bis Ende 2019 abgeschlossen sein. Die SBB, der Verein Passerelle Kerzers und die Denkmalpflege von Bund, Kanton und SBB haben sich auf ein gemeinsames Projekt geeinigt. Die Gesamtkos-

«Die Passerelle ist ein Schlüsselement und ein Eingangstor des Bahnhofs von Kerzers.»

Carmen Reolon
Präsidentin des Vereins Passerelle

ten der Sanierung werden mit rund 1,35 Millionen Franken veranschlagt. «Das Stahlfachwerk wird komplett demontriert, in einem Werk restauriert und auf erhöhten Fundations- und Treppensockeln wieder aufgebaut», sagt Ginsig. Die Erhöhung des Übergangs ermögliche es, die bislang an der Passerelle befestigte Fahrleitung separat zu führen. Das erleichtere künftige Arbeiten.

Eingeschränkte Beleuchtung
Entsprechend zufrieden äussert sich Carmen Reolon, Präsidentin des Vereins Passerelle Kerzers, gegenüber den FN. Diese Gruppierung setzt sich für die Instandsetzung der Stahlkonstruktion ein. Nach dem Abschluss der Arbeiten wird der Verein die Trägerschaft für die Passerelle übernehmen. «Wir freuen uns über den Kompromiss mit den SBB», sagt die Präsidentin. Sie hoffe, dass es keinen zweiten Rückzieher der SBB geben wird. «Die Passerelle ist ein Schlüsselement und ein Eingangstor des Bahnhofs von Kerzers.»

Einen Wermutstropfen hat das Sanierungsprojekt für den Verein dennoch: Auf eine umfangreiche Beleuchtung wird



Die Passerelle bildet mit dem Stellwerk (hinter der Treppe) ein historisches Ensemble. Doch die Veloplätze mit Wellblech stören, findet der Verein Passerelle Kerzers.

Bild Corinne Aeberhard

verzichtet. Damit fallen die Sanierungskosten zwar um 100 000 bis 150 000 Franken tiefer aus. Allerdings werde die Passerelle wegen der eingeschränkten Beleuchtung nur tagsüber für Passanten geöffnet sein. «Unser Wunsch war ursprünglich ein Übergang, der Tag und Nacht offen ist», sagt Reolon. Die über 100 000 Franken für eine umfangreichere Beleuchtung müsste der Verein selbst aufbringen. «Nach der Wiedereröffnung der Passerelle werden wir abklären, ob eine Nachfrage besteht, diese auch am Abend und in der Nacht zu nutzen», sagt Reolon. Wenn das der Fall sei, «könnten wir eine erneute Spendenaktion lancieren».

Störende Veloplastellplätze
Die Passerelle von 1909 bildet mit dem Stellwerk von 1901, dem Bahnhofgebäude von 1875 und einem Güterschuppen ein

eisenbahnhistorisch einmaliges Ensemble. Die Passerelle ist auf Bundes- und Kantonsebene als schützenswertes Kulturobjekt erfasst.

«Nicht nur die Passerelle, das gesamte Areal des Bahnhofs ist sanierungsbedürftig.»

Erich Hirt
Gemeindeschreiber von Kerzers

Deshalb sind dem Verein Passerelle Kerzers die mit Wellblech überdachten Veloplastellplätze ein Dorn im Auge. Sie schlagen eine Umpflanzung vor. «Aus unserer Sicht könnten die Veloplastellplätze auf der anderen Seite des Bahnhofgebäudes beim Güterschuppen

einen neuen Platz finden», sagt Reolon. Die Velos am anderen Ende der Passerelle unterzubringen, sei eine weitere Option. «Hier werden bereits Velos neben einem Mäuerchen abgestellt.»

Christian Ginsig von den SBB teilt mit, dass eine allfällige Erneuerung oder Erweiterung der Bike+Ride-Anlage derzeit in Planung und Überprüfung sei. Es bestehe aber noch kein konkretes Konzept.

Sanierung des Bahnhofs
Die Gemeinde Kerzers begrüsst, dass es mit der Sanierung der Passerelle vorangeht. «Ihr Erhalt ist gut für das Gesamtbild unseres Bahnhofs», sagt Gemeindeschreiber Erich Hirt auf Anfrage. Er fügt aber hinzu: «Nicht nur die Passerelle, das gesamte Areal des Bahnhofs ist sanierungsbedürftig.» Hier bestehe zusätzlicher Handlungsbedarf.

Chronologie

Die Passerelle hing oft am seidenen Faden

2002 planten die SBB Doppelstockzüge für die Expo.02. Die Passerelle in Kerzers war jedoch zu tief für diese Züge, und ein Abbruch stand zur Diskussion. Das konnte verhindert werden: Die SBB haben die Fussgängerüberführung um 20 Zentimeter angehoben. **2004** war das Bauwerk erneut in Gefahr: Ein neues elektronisches Stellwerk sollte beim linken Treppenturm zu stehen kommen, was einen Abbruch bedeutete hätte. Beat Winterberger und weitere Engagierte fanden aber einen Alternativstandort und retteten die Passerelle erneut. **2013** setzten die SBB eine Frist: Bis Ende November solle eine Trägerschaft geben, die in den folgenden Jahren 200 000

Franken beschaffen könne. Der Betrag sei notwendig für die nächste Sanierung in 20 bis 30 Jahren. **2014** wurde der Verein Passerelle Kerzers gegründet, der durch Sponsoren 200 000 Franken beschaffen konnte. **2015** starteten die SBB das Genehmigungsverfahren für die Sanierung des Stahlfachwerks. **2016** wurde bekannt, dass die SBB die geplante Sanierung stoppten. Neue Anforderungen in den Bereichen Sicherheit, Funktionalität und Denkmalschutz hätten zu massiv höheren Kosten geführt. Anstatt den geplanten 500 000 Franken rechneten die SBB mit Kosten von 1,5 Millionen Franken. **2018** steht die Sanierung wieder auf der Tagesordnung. *jmw*

Express

Vom Museum zum Kulturzentrum

BULLE Das Greizer Museum und der Gemeinderat von Bulle wollen das Museum in einigen Jahren zu einem Kulturzentrum ausbauen, wie die Tageszeitung «La Liberté» berichtet hat. Die Idee ist, dass der Kulturdienst der Gemeinde ins Museumsgebäude zieht. Zudem sollen ein Café eingerichtet und der Empfangsbereich umgestaltet werden. Nebst dem Museum befindet sich schon heute die Gemeindebibliothek im Gebäude. Eine erste Machbarkeitsstudie ist laut Gemeinderat Nicolas Wyssmueller positiv ausgefallen. Im Dezember soll nun der Generalrat über einen Studienkredit entscheiden. *cs*

Inferno-Rennen zum fünften Mal

Am Samstag findet das fünfte Inferno-Rennen La Berra-St. Silvester statt. Ein Rennen, an dem ambitionierte Sportler auf die Piste gehen, aber auch Plauschteilnehmer auf die Kosten kommen.

ST. SILVESTER Bereits zum fünften Mal machen sich am kommenden Samstag Schneeschuhläufer und Tourenskifahrer auf die 14,6 Kilometer langen Route von der Bergstation La Berra nach St. Silvester. Sie legen das Inferno-Rennen als Einzelkämpfer oder in Gruppen in verschiedenen Kategorien zurück.

Unterwegs ein Fondue
Wie Mitveranstalter Stefan Zbinden sagt, steht vor allem bei den Gruppenteilnehmern oftmals der Plausch im Vordergrund. So gehen einige verklei-

det auf die Piste. Andere nehmen eine Kochausrüstung mit, um unterwegs gemächlich ein Fondue zu geniessen – die Zeit, die sie mit Freunden verbringen, ist dann wichtiger als jene, die beim Zieleinlauf in St. Silvester gemessen wird.

Alte Tradition neu belebt
Das Inferno-Rennen war in St. Silvester vor Jahrzehnten eine Tradition, ist dann eine Weile eingeschlafen und wurde vor fünf Jahren von ein paar Einheimischen wieder zum Leben erweckt (die FN berichteten). Letztes Jahr haben rund

230 Personen teilgenommen. Wer mitmachen will, kann sich via Homepage oder kurzfristig auch direkt vor Ort anmelden. Die Organisatoren hoffen, dass die Wetterprognosen für Freitag stimmen und es noch etwas Schnee gibt. So oder so haben vergangene Austragungen gezeigt, dass auch schlechte Bedingungen und der Mangel an Schnee wahre Inferno-Fans nicht fernhalten können. Bedingung ist, dass die Teilnehmer die Tourenski oder die Schneeschuhe für den Start bei der Bergstation La Berra montiert haben müssen – egal, ob

sie dann nur wenige Meter oder die ganze Strecke auf Schnee zurücklegen können.

Abends die Inferno-Kilbi
Im Ziel in St. Silvester werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebührend empfangen. Nach der Siegerehrung am frühen Abend geht das Fest mit der Inferno-Kilbi weiter, musikalisch begleitet von der lokalen Stimmungsband «Stromstoss-Örgeler». *im*

Restaurant Chemi-Hütte, St. Silvester, Sa., 27. Januar, Party ab 15 Uhr, Konzert ab 20 Uhr. Weitere Infos und Anmeldung: www.inferno-sanitafschuetz.ch

Express

Pflegeheim St. Martin kann ausbauen

COTTENS Der Oberamtmann des Saanebezirks, Carl-Alex Ridoré, hat die Baubewilligung für den Ausbau des Pflegeheims St. Martin in Cottens erteilt. Sie beinhaltet den Bau eines Verwaltungsgebäudes mit Tagesheim, Arztpraxen, altersgerechten Wohnungen, einen Mehrzweckraum und ein 25-Meter-Schwimmbecken. Das Schwimmbad steht den Nutzern des Heims, den Schulen und den Einwohnern in der Region zur Verfügung. Gegen das Baugesuch waren im vergangenen Frühling 28 Einsprachen eingegangen, die erledigt werden konnten, wie das Oberamt des Saanebezirks mitteilt. *rsa*